

Musikanten um 1880

Im Bilderzyklus „A Hochzeit in die Berg“ hat der Maler Hugo Kauffmann (1844 bis 1915) wohl im Jahr 1880 eine Reihe ländlicher Musikanten bei der Hochzeit dargestellt. Da das Leserecho auf den letzten Beitrag an dieser Stelle über diesen Bilderzyklus und den Maler, der in seiner zweiten Lebenshälfte in Prien lebte, besonders groß war, wollen wir uns heute und in loser Folge auch in späteren Ausgaben noch mit einzelnen Instrumenten dieser abgebildeten Hochzeitsmusik beschäftigen. Auf der Zeichnung sind zu sehen und werden vom Maler benannt: Zwei Trompeter, ein Hornist, ein Klarinetist (eigentlich Oboist), ein Flötist und ein Posaunist.

Diese Besetzung scheint in Wirklichkeit um 1880 auch möglich und funktionsfähig zu sein: Flöte und Klarinette/Oboe als zwei Melodieinstrumente, Trompeten als Melodie-, Begleit- und rhythmusgebende Instrumente, das Horn als Begleitinstrument – ebenso die Posaune, die auch als Baß eingesetzt werden kann. Es fehlt eigentlich nur ein richtiges tiefes Baßinstrument (Kontrabaß oder Bombardon).

Zu den beiden Trompetern soll an dieser Stelle ein fast zeitgenössischer Text zitiert werden. Johannes Fressl hat in seiner Abhandlung „Die Musik des baiwarischen Landvolkes, vorzugsweise im Königreich Baiern (Oberbayerisches Archiv, Band 45, München, 1888 bis 1889) zahlreiche auf dem Land gebrauchte Instrumente der Zeit um 1880 aus seinem Wissen heraus beschrieben. Dort lesen wir auszugsweise zur „Trompete“:

„Die Trompete, welche sich im Laufe der Zeit ser vervollkommnete und deshalb in mehrere Abstufungen wie z. B. c-Trompete, es-Trompete ff. scheidet, ist heutzutage in der Mu-



„Die C-Trompeten“ aus dem Bilderzyklus „A Hochzeit in die Berg“ von Hugo Kauffmann.

sik ein unentberliches Instrument geworden. In die Kirche zu dringen und zur Verherlichung der kirchlichen Feste mitzuwirken, ist ir aber auf die Dauer warscheinlich wegen ired zu heiteren Tones nicht gelungen. Dagegen spilt sie ire Rolle in der weltlichen Musik auf eine hervorragende Weise. In der Blechmusik oder Reitermusik, auch schlechthin vom Volke deutsche Musik genannt, sind ir die ersten Stimmen zugefallen; in der türkischen Musik, wie die Musik des Fußvolkes oder der Infanterie auch heißt und im Orchester muß sie allerdings, die Soli außgenommen, mit einer untergeordneteren Stelle sich begnügen. Das Letztere gilt insbesondere von der ländlichen Tanzmusik, wo sie als Begleiterin der Flöte, Geige und Klarinette sowie als Takthalterin für die vom Spile

Entfernteren, zu welchen die eigentliche Melodie nur mer undeutlich dringt, und in vilen Fällen sogar als treue Lückenbüberin für die erste Stimme sich bewärt; denn gar manchenmal kann man auf dem Lande beobachten, daß die Musiker, denen die Weise (Arie) obliegt, in baiwarischer Urgemütlichkeit auf einmal mitten im Takte außsetzen, zu dem Kruge greifen und in langen Zügen ire staubigen Kelen feuchten: da ist es die Trompete, welche der Höhe des Augenblickes sich bewust wird und den zweiten und dritten Streich Dreivierteltaktes mit ihrem - dádádá - dádádá, - dádárádádá auf eine Art herauß arbeitet, daß Takt und Tanz biß zum Wiedereinsetzen der ersten Stimme und Erklingen der Weise flott erhalten werden.“

Ernst Schusser